

Sprachmagie - mit Sprache zaubern

Vielleicht kennen Sie die Szene aus Star Wars I, als Obi-Wan Kenobi und Luke Skywalker im Raumhafen Mos Eisley fast den Flieger verpassen. Obi-Wan löst die Situation vorteilhaft durch eine Art Hypnose (Sie sehen möglicherweise noch die bogenförmige Armbewegung und hören die spezielle Melodie der Stimme):

TROOPER: Let me see your identification.
BEN: You don't need to see his identification.
TROOPER: We don't need to see his identification.
BEN: These are not the droids you're looking for.
TROOPER: These are not the droids we're looking for.
BEN: He can go about his business.
TROOPER: You can go about your business.
BEN: (to Luke) Move along.
TROOPER: Move along. Move along.

Das war mit 13 Jahren in einem Vorortkino bei Detroit, Michigan, USA, mein Schlüsselerlebnis. Mit Sprache zaubern, das wäre es doch! Zumal ich guten Grund zu diesem Wunsch hatte:

Wenn Sie bis dahin wie ich in einer Industriestadt aufwuchsen, in der Kinder und Jugendliche die Machtverhältnisse zwischen „rivalisierenden“ Wohngebieten gerne mal nonverbal aushandeln oder auf dem Rummel „Hau-den-Lukas“ auch in der horizontalen Schlagrichtung und ohne Gerät praktiziert wird, wenn Sie dann noch zur eher schmal gebauten Fraktion gehörten und darüberhinaus eine humanistische Erziehung genossen – ja dann lernen Sie Weglaufen, Kleinmachen oder ... Reden. Hier nur so viel: Ohne dafür weglaufen zu müssen, bekam ich selten Haue.

Zurück aus den USA übte ich dann meine Kunst auf Friedensdemos an Polizisten (die durften nicht weglaufen), in mündlichen Prüfungen (na ja, Lehrer täuscht man nicht so leicht) und an ausgewählten Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts (mangels Selbstwirksamkeitsüberzeugung mit mäßigem Erfolg).

Dann studierte ich unverdrossen Deutsch und widmete mich nach dem Abschluss wissenschaftlich den Wirkmechanismen der Sprache. Denn wie jede Zauberkunst beruht auch die Sprachmagie auf der genauen Kenntnis der Materie und schlicht dem soliden Handwerk. Jeder kann es lernen!

Als ich nun eingeladen wurde, etwas zur praktizierten Sprachmagie zu schreiben, dachte ich: „Sich in sein Gegenüber Hineinzuhören ist des Zaubelerhrlings erste Übung.“ Also schauen wir uns doch einmal etwas genauer an, wie das geht:

- Achten Sie auf die „Schlüsselwörter“: Spricht jemand in Verhandlungen von „Ressourcen“, „Möglichkeiten“ oder „Grenzen“? Verwendet sie dabei das Verb „will“, „kann“, „darf“ oder „muss“?
- Welchen Werten und Idealen folgen Ihre Gesprächspartner?

- Wie zeigt Ihr Gegenüber körperlich und sprachlich Überlegenheit, Sicherheit, Anspannung, Ärger oder Sorge?
- Woran lässt sich in einer Gruppe heraus, wer maßgeblich für den Entscheidungsprozess ist?
- Selbst- und Fremd-Korrekturen, „Versprecher“ verraten oft unendlich viel über die Gedanken und Gefühle von Menschen

Ganz treffend heißt es oft: „Der Mensch existiert in Sprache.“ Gemeint ist damit, dass wir uns – soweit wir wissen – nicht ohne Sprache denken können. Austausch untereinander erfolgt vermittelt Sprache. Menschen organisieren ihr Handeln mit Sprache.

Und so kann ein „Das hast du toll gemacht!“ durch unterschiedliche Melodie, Betonung, Akzent und Pausen die vielfältigsten Bedeutungsvarianten erhalten – von liebevoller Dankbarkeit bis hin zu ätzendsten Sarkasmus.

Mit dem gekonnten Einsatz von Einsilbigkeit in Form von „mms“, „emms“ und „ähs“ oder „so“ und „OK“ können schwierige Situationen gemeistert werden.

Es braucht nicht viel, um kommunikativ wirksam zu sein. Echtes Interesse am Menschen und solide Handwerkskunst reichen. Ins Unbewusste und Verborgene hinein Hören, das tiefe Gefühl und das geheime Ziel Ansprechen – das ist Sprachmagie.



Dr. Stefan Goes. Sprachwissenschaftler (Georg-August-Universität Göttingen) und systemischer Berater (ISS, SG). Selbstständiger Coach, Personal- und Organisationsentwickler seit 1998. Lehrbeauftragter für Führung und Selbstmanagement an der FH Lübeck seit 2003.